

## Ebeling, Johann Justus: Der Himmel (1747)

1 O! welch ein Land ist in dem Kreise,  
2 Der ungemessnen Ewigkeit!  
3 Wohin die Frommen nach der Reise,  
4 Der abgelauffnen Lebens Zeit,  
5 Durchs finstre Todes Thal gelangen;  
6 Wie? darf mein Geist sich unter-  
7 Wie Moses einst von Nebo Höhn,  
8 Entzückt in diese selge Grenzen,  
9 Allwo ein immer grüner Lenzen,  
10 Mit einen Glaubens-Blik zu sehn?

11 Ja! Ja! erhebe dein Gefieder,  
12 Zu diesem Siz der Göttlichkeit,  
13 Mein Geist! und fasse das in Lieder,  
14 Was dort der Selgen Chor erfreut.  
15 Was vor ein Blik! der Sonnen Sonne,  
16 Und ihre Schimmer reiche Wonne,  
17 Glänzt da in voller Mäjestät.  
18 Die Gottheit läst sich in den Auen,  
19 In mehr als güldner Klarheit schauen,  
20 Die Sonne, die nie untergeht.

21 Ich sehe viele Millionen  
22 Gekrönter Bürger welche da,  
23 In den bestrahlten Lande wohnen,  
24 Wo selbst der grosse Jehovah  
25 In naher Herrlichkeit regieret,  
26 Und alles durch den Abglanz zieret.  
27 Beglücktes Land, wo keine Nacht,  
28 Den Schauplaz aller Seligkeiten,  
29 Die ich ohnmöglich kan ausdeuten,  
30 Durch trübe Wolken finster macht.

31 Mir deucht es scheint dem Paradeise,

32 Der Seligen verklärtes Reich,  
33 In seinen weit umgränzten Kreise  
34 In etwas, nicht in allen gleich.  
35 Der Gottheit ausgeblizte Strahlen,  
36 Die alles was hier ist, bemahlen,  
37 Die machen alles Wunderschön;  
38 Die Häuser die wie Tempel scheinen,  
39 Die schimmern gleich den Edelsteinen,  
40 Davor die Perlen-Thore stehn.

41 Mir deucht in himmlischen Revieren,  
42 Sind Berge ganz von Diamant,  
43 Von funkelnden Rubin, Saphiren  
44 Die die umschränkte Allmachts Hand,  
45 Zur Lust der Selgen aufgeföhret;  
46 Mir deucht die Flüsse sind gezieret,  
47 Mit Uffern von dem feinsten Gold,  
48 Dadurch der schlängelnden Cristallen  
49 Bewegte Fluth, in sanfften Wallen,  
50 Sich wie ein heller Spiegel rollt.

51 Der Bäume unverwelkte Blätter,  
52 Die mit den Himmels Thau bestreut,  
53 Die keine Lufft, kein Sturm und Wetter,  
54 Mit Regen und mit Hagel dreut,  
55 Umgeben lauter Lebensfrüchte,  
56 Die lieblich sind dem Angesichte,  
57 Und ohne Schaden im Genus;  
58 Da ist der Wohnplaz selger Stille,  
59 Wo bei der unerschöpften Fülle,  
60 Verbannt Gram, Ekel, Ueberdruß.

61 Hier sind der Engel reine Schaaren,  
62 Die Geister die kein Fehl beflekt,  
63 Die

64 Die auf der Welt in Noth bedekt.  
65 Die Thronen, und die Cherubinen,  
66 Die Strahlenreiche Seraphinen,  
67 Die wie die rege Lufft, der Wind,  
68 Des Höchsten Königs weisen Willen,  
69 Jm Augenblikke zu erfüllen,  
70 Mit Willigkeit beflügelt sind.

71 Die Geister werden sich vermählen,  
72 Durch Umgang der da immer währt,  
73 Mit denen auserwählten Seelen,  
74 Die durch des Himmels Glanz verklärt;  
75 Was werden sie vor tieffe Lehren,  
76 Von diesen heiligen Dienern hören,  
77 Die lang die Gottheit angesehen?  
78 Was werden sie vor Herrlichkeiten,  
79 Aus der Geheimniß Tieffen leiten,  
80 Dadurch den Schöpfer zu erhöh'n?

81 Wie werden sie die dunklen Klüffte,  
82 Die hier in der Natur erblickt,  
83 Den Wunderbau der obern Lüffte,  
84 Die ein geheimes Band verstrickt,  
85 Den Lehrbegierigen erhellen,  
86 Und nach ein ander das vorstellen,  
87 Was jene Tieffe uns verdeckt;  
88 Wie werden sie das da erklären,  
89 Was hinter den verborgnen Spheren,  
90 Vor Wunder der Natur versteckt?

91 Dort werden in der Geister Chören,  
92 Von  
93 Die Seligen noch vieles hören;  
94 Was wir hie mit Verwunderung,  
95 Und oft nicht ohn Verwirrung sehen,

96 Als dunkle Räthsel nicht verstehen.  
97 Da wird der Vorhang weggerückt,  
98 Und was im göttlichen Regieren,  
99 Als Dunkel noch nicht auszuspueren,  
100 Im Allerheiligsten erblickt.

101 Der weisen Vorsicht gütigs Fügen,  
102 Die uns auf dieser Unterwelt,  
103 Als eine Quel von Misvergnügen,  
104 Die voller Wirbel vorgestellt,  
105 Wird da die Dekke weggezogen  
106 Und in der stillen Lust erwogen;  
107 Da sieht die auserwählte Schaar,  
108 Wie sich der Vorsicht Uhr gedrehet,  
109 Und alles was dadurch entstehet,  
110 Zum Zwek gelenket wunderbahr.

111 Dies werden sie da überlegen  
112 Und mit vergnügter Lust ansehen,  
113 Wie dies und jenes ihrentwegen,  
114 Zu aller Menschen Heil geschehn.  
115 Das Wachsthum und der Fall der Länder,  
116 Die wunderlich verknüpften Bänder,  
117 Der Reiche in der Unterwelt,  
118 Die uns viel Zweiffels-Knoten winden,  
119 Die werden sie ganz leicht ergründen,  
120 Weil alles Dunkle wird erhellt.

121 Das ist die süsse Seelen Speise,  
122 Womit sich jene Selgen nähren,  
123 Die zu des Schöpfers Ruhm und Preise,  
124 Von allen die Erklärung hörn,  
125 Warum der Herscher dieser Erden,  
126 Bald die, bald jene Angstbeschwerden,  
127 Auf ihre Schultern auferlegt;

128 Da werden sie erstaunend merken,  
129 Wie alles, wie in Räderwerken  
130 Zu dem bestimmten Zweck bewegt.

131 O! welch ein Glück vor selge Seelen,  
132 Stammt aus dem reinen Kenntniss nicht?  
133 Was macht das englische Erzählen,  
134 Vor ein vergnügend Freudenlicht?  
135 Der Glaubens Lehre Dunkelheiten,  
136 Die kein Geist hier kan klar ausdeuten,  
137 Durchdringet ihre Fähigkeit;  
138 Ihr Wissen wird dadurch erweitert,  
139 Vermehrt und ferner ausgeheitert,  
140 Was hier ein Stükwerk in der Zeit.

141 Daraus entspringt die selge Stille,  
142 In jener frohen Geister Welt,  
143 Wo aus der nie erschöpften Fülle,  
144 Wird stets was neues vorgestellt;  
145 Und diese neuentdekten Wunder,  
146 Sind Funken dadurch sich der Zunder,  
147 Der Trieb zu  
148 Weil stets das Herz in Freude schwimmt,  
149 So wird dadurch auch angeglimmet,  
150 Das Feur woraus die Sehnsucht stammt.

151 Da hör ich von den Selgen Chören,  
152 Ein brünstig Lob, in jenem Land  
153 Dem grossen All, zu seinem Ehren,  
154 Das Vater, Sohn und Geist genannt.  
155 Es spürt mein Geist durch tieffes Denken,  
156 Noch vieles, das sich nicht läst schränken,  
157 In Wörter dieser Unterwelt.  
158 Genug, das was ich schon erblicket,  
159 Hat meinen Geist also entzükket

160 Das ihm nichts irdisch mehr gefällt.

(Textopus: Der Himmel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10854>)